Vorspiel

<u>Begrüßung und Votum</u>

Im Namen Gottes, des Vaters, des Gebers aller guten Gaben,
Im Namen des Jesu Christi, der uns zu Teilen gelehrt hat,
Im Namen des Heiligen Geistes, der uns mit Mut, Kraft und Hoffnung am Leben erhält

feiern wir diesen Gottesdienst.
Wir feiern daher, was uns das Leben schenkt, bewahrt und erhält
als Gesegnete, die darum zum Segen werden können.

Lied 372: Ich lobe meinen Gott - Beginnen wir damit, dass wir unseren Gott für unsere Befreiung feiern

<u>Was wollen wir trinken? - I</u>

Vor einer Woche war der letzte Tag des vergangenen Jahres,
und vielleicht habt ihr den Wechsel nicht oder nicht nur so gestaltet,
dass die Lunte gebrannt und der Böller geballert hat,
sondern habt zuallererst mit erhobenen Gläsern auf den Glockenschlag oder das Zeitzeichen
gewartet, um dann mit anderen anzustoßen.

Das erste also, was wir für gewöhnlich im neuen Jahr tun, ist, etwas zu trinken!
Dass es sich dabei meist um ein alkoholisches Getränk mit Blubberbläschen handelt,
geschenkt: ein-geschenkt.
Denn die Blubberbläschen vermitteln den Geschmack der Lebendigkeit,
das Prickeln des Lebens - samt belebender Wirkung,
Sekt statt Selters,
zumindest, bis sich Sodbrennen einstellt…

Wir schenken ein
Wir erheben das Glas
Wir stoßen klirrend an
Wir Trinken zugleich, jeder aus seinem angestoßenen Glas
Wir wünschen uns etwas - meist ein gutes neues Jahr -
sprechen die Losung für das neue Jahr: die Jahreslosung also.

Wir tun das, weil
- alle aus einem Gefäß dasselbe eingeschenkt bekommen
- das Erheben der Gläser die Ungefährlichkeit des Getränks zur Schau stellt
- das Klirren die alkoholischen Dämonen vertreibt
- wir das mit guten Wünschen verbinden
- wobei ja auch schon Prost (> Prosit) bedeutet: möge es dir bekommen

Möge es uns also bekommen, das neue Jahr, belebend und prickelnd,
verschont vor Schaden - und dem Kater…

Das erste also, was wir für gewöhnlich im neuen Jahr tun, ist, etwas zu trinken,
während wir uns die persönliche Jahreslosung zuwünschen…

Jahreslosung (Offenbarung 21,6):
Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Kanon zur Jahresosung

Gebet: Menschen haben Durst, ich habe Durst …

Lied 170: Herr, lass deine Wahrheit - Verantwortung begreifen

Was wollen wir trinken? - II

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

2018 ist das nicht zuletzt auch eine politische Botschaft, denn der Zugang zu frischem Wasser ist beschränkt und - wenn überhaupt möglich - zunehmend nicht kostenlos.
Den Zugang zu sauberem Wasser hat die UN 2010 zum Menschenrecht erklärt. "Wie kann Menschenrecht mit einem Tarifsystem verbunden werden?“ lautete die Frage der Hörspielreihe: „Die Wasserkrieger“ - in der es auch um den Zugang zu Wasser in einer westfälischen Stadt geht.
https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/neugier-genuegt/tim-staffel-wasserkrieger-100.html

Weltweit liegt der Süßwasserbedarf bei geschätzt jährlich 4.370 km³ (2015), wobei die Grenze der nachhaltigen Nutzung bei 4.000 km³ angegeben wird (*siehe auch* Welterschöpfungstag). Einen dabei bislang unterschätzter Faktor ist die Verdunstung genutzten oder zur Nutzung vorgehaltenen Wassers bzw. durch Pflanzen („Evapotranspiration“), die nach neuer Daten-Analyse mit ca. 20 % des Bedarfs angenommen wird.[7]
Im weltweiten Durchschnitt werden pro Jahr und Erdenbürger 1.385 m³ Wasser verschmutzt, in Deutschland liegt der Wert bei 1.426 m³[8], *siehe auch* Wasserfußabdruck.
Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Wasserverbrauch

—> Negative Auswirkungen des Wassersparens: Das auf hohen Verbrauch angelegte System

Auch Pflanzen brauchen Wasser. Wenn es länger nicht regnet oder der Mensch vergisst seine Topfpflanzen zu gießen, baut die Pflanze langsam ab: Sie knickt in sich zusammen, weil der innere Flüssigkeitsdruck (Turgor) nachlässt, sie welkt. Sobald eine Zelle über 70 Prozent ihres Wassers verliert, ist sie kaum mehr zu retten. Es kommt zu mechanischen Schäden an den Zellwänden, die Zelle und das Erbgut lösen sich langsam auf. Sterben viele Zellen zusammen, stirbt auch ein Pflanzenorgan - z.B. das Blatt. Quelle: https://www1.wdr.de/wissen/mensch/pflanze-tod-100.html

Pflanzen werden zu Speisen, auch das Korn wächst nicht ohne Wasser…

„Das Konzept des **virtuellen Wassers** wurde in den 1990er-Jahren von dem britischen Wissenschaftler John Anthony Allan entwickelt. Darunter ist die Wassermenge zu verstehen, die während der gesamten Produktionskette eines bestimmten Produktes verbraucht, verdunstet oder verschmutzt wird.

Der **Wasser-Fußabdruck** ist eine Weiterentwicklung des virtuellen Wasser-Konzepts und kann sowohl für Einzelpersonen wie auch für Unternehmen und ganze Nationen berechnet werden. Er beinhaltet die direkt verbrauchte Wassermenge sowie das in importierter Nahrung und anderen importierten Waren verbrauchte virtuelle Wasser. Das exportierte virtuelle Wasser wird hingegen vom Verbrauch abgezogen.“ Quelle:
http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52730/wasserverbrauch
zum virtuellen Wasser siehe auch: https://de.wikipedia.org/wiki/Virtuelles_Wasser

Plastikmüll in einer Bucht in Westgrönland. Das Alfred-Wegener-Institut (AWI) teilte 2015 mit, dass der auf der Meeresoberfläche treibende Plastikmüll die Arktis erreicht hat.
https://www.tagesschau.de/ausland/muell-weltmeere-slat-101~magnifier_pos-1.html

Kyrie: **Liedvortrag: Ihr Mächtigen ich will nicht singen** - Von der Verwandlung der Welt als Befreiung

Gloria: Das Huub Oosterhuis Gottesdienstbuch: 220, 3

Lied 346, 1, 7 und 6: Jesus ist kommen

<u>Was wollen wir trinken? - III</u>

Sekt statt Selters: Luxus oder Basisversorgung, Vergnügen oder Notwendigkeit
Das Angebot an Trinkbarem ist unüberschaubar groß und betrifft nicht nur das, was wir mit dem Wasser alles anstellen können um es per Kaffee, Tee oder Sirup mit Geschmack zu versehen.
Was also wollen wir trinken:
Kaffee, Tee, Wein, Bier, Sekt, Spirituosen, Saft, Soft- oder Energy-Drinks?
Das Sortiment gibt es her und der Geschmack entscheidet.
Was also wollen wir mit dem Wasser des Lebens, selbst wenn es das umsonst geben sollte?
Es sei denn, Jesu würde es zur Feier des Tages einmal mehr in besten Wein verwandeln.
Oder trinken wir doch am liebsten pures Wasser?

Das erste also, was wir für gewöhnlich im neuen Jahr tun, ist, etwas zu trinken!

Verbunden mit dem Wunsch, dass es uns nicht schaden möge und das neue, kommende Jahr gelingt:
So lautet unsere Losung: Gutes neues Jahr, Dir!
Für 2018 spricht auch Gott: Hier, ich schenke Dir voll ein, auf das Leben!
Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Das gehört in die Vision aus Offenbarung 21 (Luther 2917):

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. **Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.**

Und damit knüpfen wir an, an den Vers, der uns durch den November und den Advent begleitet hat:
Ich will bei ihnen wohnen und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.
Dass Gott bei uns wohnen will, die Hütte, hat schon im November 2016 eine wichtige Rolle gespielt.
Nun wird deutlich: seine Anwesenheit ist Nähe, zugangsbeschränkungslos. Seine Anwesenheit ist er selbst in seiner Gegenwart und Herrlichkeit. Seine Herrlichkeit schafft sich Raum unter uns und schafft uns dadurch Lebensraum.

Lied 36: Herr im Glanz deiner Majestät… - denn du bist Herr, und die Quelle des Lebens

Ok. - ABER: geht es nicht um die Vision einer neuen Erde und eines neuen Himmel?

wo es - zu meinem Bedauern - kein Meer mehr geben soll.
Gut, da es kein Leid mehr geben soll, wird es wohl auch kein Bedauern geben,
selbst dann nicht, wenn einem das Meer fehlt, wird das Fehlen wohl schmerzlos sein…
Eigentlich wollte ich Ozeanograph werden: Meeresforscher.
Aber:
Das Meer ist nicht mehr,
Wasser, das Meer, die Flut: All das steht in der Bibel für Chaos und Bedrohung, für Angst und Trennung und Tod. Ein lebensfeindliches Element, weil es nicht beherrschbar ist. Zugleich ist das Meerwasser ungenießbar.
Heute kommt ein Meer hinzu, dass ich tatsächlich so nicht mehr sehen will: voller Müll.

Einerseits ist in der Bibel das ungezähmte Meer das lebensbedrohliche Element,
andererseits ist Wasser unabdingbar, lebensnotwendig.
Es nährt und es reinigt.

In der Taufe (-> der heutige Sonntag Epiphanias erinnert an die Taufe Jesu) kommt beides zusammen: wir gehen ins Wasser, tauchen unter, tauchen wieder auf und gehen in ein neues Leben unter dem Siegel der Gegenwart und Herrlichkeit Gottes und dennoch ganz und gar in dieser Welt und dieser Zeit. Darum ist die Taufe so bedeutend: sie nimmt den Schrecken und stellt ihn unter Gottes Aufsicht und Fürsorge, unter Gottes JA zu meinem Leben, im hier und jetzt.

Ich selbst,
Erde, Himmel, Meer - alles bedarf der Erneuerung, der Verwandlung in einen unbedrohten und unbedrohlichen Lebensraum - eine Verwandlung, die NICHT durch uns Menschen zu erreichen ist und sein wird, die wir einem anderen überlassen müssen. Eine Verwandlung, der wir uns aber auch nicht entziehen können und dürfen, wenn wir auf den auf unserer Seite wissen, der diese Verwandlung zum Ziel hat.
Siehe ich mache alles neu…
A und O, Anfang und Ende
sind bei Gott. Nicht wir sind die Beginner und Vollender
- auch nicht dieses Jahres, auch nicht unseres Lebens.
Wer oder was nimmt nicht alles in Anspruch, das A und O zu sein,
Alpha und Omega, erster und letzter Buchstabe des griechischen Alphabets.
In dieser Vision ist uns das aus der Hand genommen: Gott selbst und Gott allein bildet den Rahmen unseres Lebens. Darum ist dort auch kein Platz mehr für Leid und Schmerz und Tod, die alle dieser Welt und dieser Zeit angehören. Ich verstehe das so, dass Gott die Fülle unseres Lebens wiederherstellt und erneuert, so dass alles da ist, aber die Tränen abgewischt werden und Frieden bleibt.

Und doch ist ja wohl zu fragen:
Was hat das mit uns hier und heute zu tun? Die Einlösung dieses Versprechens,
dass wir kostenlos aus der Wasserfülle schöpfen können, erfolgt demnach ja keinesfalls in 2018.
Wie verhält sich diese Vision zu unserer vom Elend geprägten Wirklichkeit?
Ist es eine billige Vertröstung, welche zudem noch die Widerstandskraft lähmt und stattdessen zu "Abwarten und Teetrinken“ rät? - obwohl, auch dafür wäre wieder Wasser erforderlich…

Zunächst einmal verhält sich diese Vision zu unseren üblichen Visionen und Wunschvorstellungen, die immer auf Kosten anderer gehen. Die Vision unterläuft unsere Vision, die Gestaltung- und Umgestaltungskraft übersteigt und relativiert unsere Kraft. Sie richtet uns damit aus und formuliert einen Gegenentwurf zu unserer Welt. Es ist daher umgekehrt so, dass uns das Elend dieser Welt und die Macht der Machthaber nicht lähmen soll. Der Wahnsinn oder Unsinn amerikanischer und sonstiger Präsidenten und religiösen Führer wird ins Verhältnis gesetzt. Dass ein DAX-Vostand nur diese erste Woche arbeiten muss, um das Durchschnittsjahresgehalt zu verdienen, ist NICHT gerecht.

Das Wasser des Lebens soll daher unverdient vergeben werden, zugangsbeschränkungslos:
Es gibt nichts, was irgendein Mensch leisten konnte, um hier bevorzugt zu sein - oder um lässig abzuwinken: Sekt statt Selters, Schampus statt Wasser.

Trotzdem lässt sich *mit* dieser Vision auch kein Staat machen, ist es keine Grundlage für einmal mehr bevorstehende Sondierungsgespräche - aber das nimmt der Text auch gar nicht in Anspruch.
Aber da steht nicht nur Vision gegen Vision, Konzept gegen Konzept, Erde und Himmel und Meer gegen eine verunstaltete Welt, als hätte der Seher der Offenbarung die Augen verschlossen, um das andere sehen zu können. Weil er sieht, wie wir ticken, sieht er auch das andere. Vision bedeutet hinschauen, Hinschauen bedeutet nicht zu schweigen, nicht zu schweigen bedeutet handeln, handeln bedeutet leben.

Aber eben nicht nur aus den eigenen Ressourcen, sondern aus dem Willen und der Liebe Gottes.

Für gewöhnlich trinke ich zu wenig Wasser, was nicht daran liegt, dass ich es mir nicht leisten könnte! Gesund ist das nicht - es bringt den Stoffwechsel durcheinander, sorgt für alle möglichen Probleme körperlicher und geistiger Art. Wenn es über dem Jahr 2018 heißt: Ich gebe das Wasser des Lebens umsonst, dann könnte mein Vorhaben sein, mich beschenken zu lassen damit,
denn ich bin sicher, strömt schon in diese Welt.

Es kommt ein Schiff geladen, haben wir in der Christvesper gesungen - und dieses Kommen mit dem Segel der Liebe, dem Heiligen Geist als Mast:

Lied: Denn der Geist und die Braut… - kommt alle, nehmt, was Gott euch um Jesu willen anbietet:
Wasser des Lebens umsonst

Überleitung zum Abendmahl: Kommt alle, nehmt, was Gott euch um Jesu willen anbietet!
Bevor Jesus sagt:
Dies ist mein Leib - gebrochen, dies ist mein Blut - vergossen
und austeilt
dankt er Gott, dem Vater: so danken wir
- für Leben, Befreiung, Vergebung, Hoffnung, Mut und Kraft, die Liebe

Mahlfeier mit Friedensgruß und einem „Mixgetränk“ aus Psalm 23 als Sendungswort
Der Herr ist DEIN Hirte, er führt dich zum frischen Wasser und schenkt dir voll ein!

Kanon zur Jahreslosung

Gebete, Fürbitten und Vater Unser

Informationen

Lied 118, 1und 2: Friede sei nun mit euch allen

Segen

Er aber, der Gott des Friedens,
durchdringe euch ganz und gar,
so dass ihr an Geist, Seele und Leib
bewahrt bleibt,
und niemand anderes daran zu Schaden kommt,
bis unser Herr Jesus Christus wiederkommt.
Gott, der euch ruft, ist treu.
Er wird es auch tun!
(nach 1. Thess. 5,23)

Lied 118, 3